

Tag des bilingualen Unterrichtens

Bergische Universität Wuppertal

Campus Griffenberg, Gaußstraße 20, 42119 Wuppertal

10. Februar 2017

Workshops – Ateliers

Übersicht:

Workshop – Atelier 1

**Sachfachliches Lernen am Beispiel einer neurobiologischen
Unterrichtssequenz „The Brain – A Living Network“ zur Sekundarstufe II**

Workshop – Atelier 2

***Learning by Doing* – Fachliches und sprachliches Lernen im bilingualen
Chemieunterricht durch experimentelles Arbeiten und gezielte Verwendung
beider Unterrichtssprachen**

Workshop – Atelier 3

**„Talkin’ ´bout my generation!“ Generationengeschichte im bilingualen
Geschichtsunterricht?**

Workshop – Atelier 4

**Auf dem Weg zur doppelten Sachfachlitalität: Wie zweisprachig ist der
bilinguale Unterricht (Englisch) in der Praxis?**

Workshop – Atelier 5

Diagnostik und Leistungsbewertung im bilingualen Unterricht

Workshop – Atelier 6

Teaching mathematics bilingually in primary school

Workshop – Atelier 7

**Auf dem Weg zum handlungsfähigen Bürger. Bilingualer Politikunterricht
als Wegbereiter für Handlungskompetenz und Partizipationsfähigkeit in
einer globalisierten Welt**

Workshop – Atelier 1

Sachfachliches Lernen am Beispiel einer neurobiologischen Unterrichtssequenz „The Brain – A Living Network“ zur Sekundarstufe II

Referentinnen: Margret Buse (Didaktik der Biologie), Prof. Dr. Gela Preisfeld (Zoologie und Didaktik der Biologie)

Englisch-deutsch bilingualer Biologieunterricht verknüpft sachfachliches, sachmethodisches und sprachliches Lernen, wenn er dem Ansatz von CLIL (*Content and Language Integrated Learning*) folgt. Er verbindet diesen mit der Primärbegegnung mit Realobjekten, Modellen und Experimenten. Der Forderung nach Ausbildung der doppelten Sachfachlateralität ist zusätzlich Sorge zu tragen.

Im Workshop wird anhand einer konkreten Unterrichtssequenz zur Neurobiologie SEK II die Wissenskonstruktion in Auseinandersetzung mit Realobjekten und Experimenten vorgenommen: Neben der Präparation eines Schweinegehirns und der zytologischen Untersuchung von Neuronenzellen wird ein einfacher Lernversuch sowie die Aufnahme eines EEG durchgeführt. Arbeitsmaterialien und Stützmaßnahmen werden vorgestellt und erprobt. Der Workshop zielt auf die Entwicklung von naturwissenschaftlicher Wissenskonstruktion und Methodenkompetenz sowie auf die sprachliche Bildung in L1 und L2 in Hinsicht auf die Aufgabenbewältigung, die Rezeption von Informationen und die Verarbeitung derselben ab.

Workshop – Atelier 2

***Learning by Doing* – Fachliches und sprachliches Lernen im bilingualen Chemieunterricht durch experimentelles Arbeiten und gezielte Verwendung beider Unterrichtssprachen**

Referentin: Heidrun Geller (Chemie und ihre Didaktik)

Der Stellenwert des experimentellen Arbeitens im Chemieunterricht ist unbestritten. Innerhalb des bilingualen Chemieunterrichts nimmt das Experiment eine zusätzliche Rolle als „Sprachmittler“ ein, da sprachliches und fachliches Lernen durch das gegenständliche Arbeiten und die damit verbundenen Handlungen und Sinneseindrücke erleichtert werden kann. Das Arbeiten in Kleingruppen führt zudem zu einer verstärkten Kommunikation der Lernenden untereinander, wobei beide Unterrichtssprachen (D/E) gezielt im Wechsel zur Anwendung kommen. Dieser Workshop stellt dazu eine bilinguale (D/E) Unterrichtseinheit zum Thema „Neutralisationsreaktion“ vor, wie sie in der Klasse 9 eingesetzt werden kann. Die Teilnehmer(innen) führen dazu die Experimente anhand englischsprachiger Arbeitsmaterialien selbst durch. Der Wechsel zwischen Klassengespräch und Gruppenarbeit mit dem damit verbundenen gewollten Sprachwechsel wird demonstriert und innerhalb des Workshops zur Diskussion gestellt. Es wird gezeigt, wie die doppelte Sachfachlateralität bei den Lernenden entwickelt werden kann.

Workshop – Atelier 3

„Talkin´bout my generation!“ Generationengeschichte im bilingualen Geschichtsunterricht?

Referent: Dr. Bernd Bühlbäcker (Didaktik der Geschichte)

Im Rahmen dieses Workshops sollen die Potentiale und die Probleme des Generationsbegriffs anhand von politischen Generationen im 20. Jahrhundert für den bilingualen Geschichtsunterricht aufgezeigt und seine Voraussetzungen kritisch reflektiert werden.

Generationen und Generationalität als Deutungsschemata von Geschichte erfreuen sich nach wie vor einer gewissen Konjunktur. Nach dem inflationären Gebrauch von Generationsstilisierungen in der Tagespublizistik und dem Erfolg von Generationsreportagen von der „Generation Golf“ über die „Mauerfall-Generation“ bzw. die „Generation MTV/VIVA“ bis hin zu der Forderung nach „mehr“ Generationengerechtigkeit im Hinblick auf die als ungerecht empfundene Verteilung der Soziallasten, erlebt der Generationenbegriff auch in den fachlichen und fachdidaktischen Diskussionen eine Renaissance, der weder an Disziplinengrenzen haltmacht noch auf methodische Königswege reduziert werden kann. In der Geschichtswissenschaft reicht das Spektrum von begeisterter Zustimmung bis hin zur strikten Ablehnung und vereinzelt wird bereits die Verwendung von Generation bzw. Generationalität als Determinante des Geschichtsbewusstseins gefordert. Zumindest erweist sich seine Anwendung als besonders fruchtbar, wenn Fragen nach der generationsspezifischen Wahrnehmung von Zeiten beschleunigten Wandels, fundamentaler Krisen und einschneidender Veränderungen, aber auch nach dem „kulturellen Gedächtnis“ oder der „kollektiven Erinnerung“ gestellt werden.

Workshop – Atelier 4

Auf dem Weg zur doppelten Sachfachlateralität: Wie zweisprachig ist der bilinguale Unterricht (Englisch) in der Praxis?

Referentinnen: Gesa Buckmakowski (Englisch/Biologie), Prof. Dr. Bärbel Diehr (Didaktik des Englischen), Elisabeth Heinen (Englisch/Geschichte)

Im Bericht der Kultusministerkonferenz zu den Konzepten für den bilingualen Unterricht an deutschen Schulen wird die Bedeutung der doppelten Sachfachlateralität hervorgehoben: „Ziel des bilingualen Unterrichts ist der Aufbau sachfachlicher Kompetenz, die eine fachliche Diskurskompetenz in zwei Sprachen beinhaltet“ (KMK 2013: 7). Bisherige empirische Befunde deuten jedoch darauf hin, dass in einer vorwiegend monolingualen Unterrichtspraxis meist die Fremdsprache benutzt wird. Der Workshop geht der Frage nach, was doppelte Sachfachlateralität im bilingualen Unterricht bedeutet, wie sie sich in einem naturwissenschaftlichen Fach (Biologie) und einem geisteswissenschaftlichen Fach (Geschichte) darstellt und wie sie gezielt gefördert werden kann. Es werden zwei Aufgaben einschließlich Materialien vorgestellt, auf deren Grundlage das Verhältnis von Inhalt und Sprache sowie der Einsatz von zwei Sprachen diskutiert werden. Die Erfahrungen, Meinungen und Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind sehr willkommen.

Workshop – Atelier 5

Diagnostik und Leistungsbewertung im bilingualen Unterricht

Referent: Prof. Dr. Lars Schmelter (Didaktik des Französischen)

Bilinguale Bildungsangebote werden auf allen Schulstufen und in fast allen Schulformen angeboten. Ein Grundproblem ist den vielfältigen Angeboten gemein: Obwohl für einen Teil von ihnen durch curriculare Vorgaben bzw. prüfungsrechtliche Festsetzungen der Eindruck entstehen könnte, dass die Fragen der Diagnostik und der Leistungsbewertung gelöst sind, muss bei genauerer Betrachtung konstatiert werden, dass entsprechende Verfahren allenfalls in Ansätzen in empirisch-konzeptuell gesicherter Form vorliegen. Andererseits gilt für den bilingualen Unterricht wie für jeden anderen Unterricht, der vom Lerner ausgeht und kompetenzorientiert dessen Leistungen zu verbessern helfen will, dass er Lehr-Lernprozesse nur auf der Basis einer gesicherten Diagnose angemessen gestalten und in seinen Ergebnissen beurteilen kann.

Das Atelier/der Workshop will ausgehend von einigen konzeptuellen Überlegungen, die insbesondere die angestrebte fachliche Kompetenz in zwei Sprachen hervorheben, vorliegende Formen der bilingualen Diagnostik und Leistungsbewertung auf der Grundlage einer Matrix sprachen- und fächerübergreifend in den Blick nehmen und gemeinsam mit den Teilnehmern weiterentwickeln.

Workshop – Atelier 6

Teaching mathematics bilingually in primary school

Referentinnen: Jun.-Prof. Dr. Stefanie Frisch (Didaktik des Englischen), Prof. Dr. Elke Söbbeke (Didaktik der Mathematik) und Sigrid Salisbury (Didaktik der englischen Sprache)

Die Kultusministerkonferenz empfiehlt die Ausweitung des bilingualen Unterrichts auf die Grundschule, um die Funktionalität der Fremdsprache noch stärker als im regulären Englischunterricht erfahrbar zu machen (KMK 2013: 10). In der Grundschule steht in den Sachfächern sowohl die Weiterentwicklung des Fachwissens als auch das damit verbundene sprachliche Lernen im Zentrum. Erfolgt der Fachunterricht in der Fremdsprache stellt sich z.B. die Frage, ob die Lernenden die Inhalte in der gleichen Tiefe wie im regulären Fachunterricht verarbeiten können. Der Mathematikunterricht ist durch eine hohe Handlungsorientierung und gleichzeitig durch einen hohen Grad an Abstraktion gekennzeichnet. Damit stellt er sowohl ein hohes Potenzial als auch viele Herausforderungen an Lehrkräfte und Lerner.

In diesem Workshop werden Gründe für den bilingualen Mathematikunterricht in der Grundschule unter Berücksichtigung von Ergebnissen aus aktuellen Studien vorgestellt. Der Fokus wird dann auf das sprachliche Lernen gerichtet. Anhand einer konkreten Unterrichtseinheit werden die Besonderheiten des bilingualen Mathematikunterrichts konkret herausgearbeitet.

Workshop – Atelier 7

Auf dem Weg zum handlungsfähigen Bürger. Bilingualer Politikunterricht als Wegbereiter für Handlungskompetenz und Partizipationsfähigkeit in einer globalisierten Welt

Referentinnen: Marlies Lindemann (Didaktik des Englischen) und Annika Lüchau (Carl-Friedrich-Gauß-Gymnasium Gelsenkirchen)

Politische Handlungskompetenz und Mündigkeit gehen in einer globalisierten Welt über den nationalen Raum hinaus. Der bilinguale Politikunterricht trägt dieser Tatsache Rechnung, indem er durch eine kontrastive Betrachtung der Unterrichtsgegenstände verstärkt mehrperspektivisches Denken und interkulturelles Verständnis fördert. Die Rolle der Sprache(n) für das Erreichen dieser Kompetenzen steht im Mittelpunkt des Workshops.

Damit der bilinguale Politikunterricht vom Fremdspracheneinsatz profitieren kann, ist eine politikdidaktische Diskussion über die Chancen der Nutzung einer Fremdsprache für den Unterricht dringend nötig. Der Workshop möchte zu dieser Diskussion einladen, indem zunächst die didaktische Konzeption einer sprachlich und inhaltlich kontrastiv angelegten Unterrichtsreihe zum Thema *elections*/Wahlen sowie die dazugehörigen Schülermaterialien vorgestellt werden. Im Anschluss an die Diskussion der zugrundeliegenden Gestaltungsprinzipien erfolgt eine gemeinsame Arbeit an Materialien für die Mittelstufe zum gleichen Themenbereich.

Das Ziel des Workshops ist es, die Diskussion über die Besonderheiten bilingualen Politikunterrichts mit praktischen Anregungen zur Materialentwicklung zu verknüpfen und so Gestaltungsmöglichkeiten für die tägliche Unterrichtspraxis aufzuzeigen.